

- C. Bilineata* L. Ischl, nicht selten.  
*C. Trifasciata* Bkh. Gastein, vom 19. Juli bis 6. August gemein, am Licht massenhaft.  
*C. Comitata* L. Ischl, selten.  
*Eupithecia Abietaria* Göze. Gastein, 19. Juli.  
*E. Rectangulata* L. Gastein, 24. Juli.  
*E. Impurata* Hb. Gastein, 19. Juli und 6. August frische Stücke.  
*E. Absynthiata* Cl. Gastein; ein Stück einer auffallenden Abänderung, welche sich besonders dadurch auszeichnet, dass es die normale Form fast um das Doppelte an Grösse übertrifft, fand ich in Gastein am 25. Juli. Das Exemplar gehört nach Dr. Rebel sicher zu dieser Art und befindet sich gegenwärtig in der Landessammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.  
*E. Lariciata* Frr. Gastein, 26. Juli ein frisches Stück.

## Ueber *Gentiana Burseri* auct. gall.

Von

**K. Ronniger.**

(Eingelaufen am 15. December 1899.)

Liest man in französischen Florenwerken über *Gentiana Burseri* nach, so begegnet man stets der Angabe, dass die Pflanze sowohl in den Pyrenäen als in den Westalpen vorkomme. Des Oefteren wird hierbei eine Varietät mit auffallend punktirten Blüten erwähnt, derselben jedoch eine grössere Bedeutung nicht beigemessen.

Eine Varietät mit punktirten Blüten beschrieb bereits Lapeyrouse bei Aufstellung seiner *G. Burseri* in Hist. abr. des plantes des Pyrenées, p. 132 im Jahre 1813. Im Jahre 1837 publicirte Bertoloni in seiner Flora Italica, III, p. 79 seine *G. macrophylla* aus den italienischen Westalpen, welche mit *G. Burseri* nächst verwandt, punktirte Blüten haben sollte. 1845 beschrieb Grisebach in De Candolle, Prodrum, IX, p. 116 eine Varietät  $\beta$ . *Villarsii* von *G. Burseri* und hebt ausser der punktirten Corolle hervor, dass die Falten der Krone gestutzt seien; er citirt als Synonyme zu seiner Varietät Bertoloni's *G. macrophylla*, *G. punctata* Vill. und *G. Burseri*  $\gamma$ . DC. Als Standort für die Varietät werden jedoch nur die Alpen, nicht auch die Pyrenäen angegeben.

Welche Bewandtniss hat es nun mit den punktirten Formen der *G. Burseri* in den Alpen und in den Pyrenäen, handelt es sich um blos vorübergehende Abänderungen oder um constante Merkmale von höherem systematischen Werthe? Darüber ist Sicheres aus der Literatur nicht zu entnehmen.

Spätere, zusammenfassende Werke, wie Grenier et Godron, Flore de France (1850), ignorirten sogar diese „Varietät“ vollständig. Andere, wie Par-

latore, Flora Italiana (1883), VI, p. 748, stellten sie einfach als Synonym zu *G. Burseri*.

In dieser Frage zu einem Urtheile zu gelangen, wird dadurch bedeutend erschwert, dass es sehr schwierig ist, Materiale dieser Pflanzen zu bekommen, und die spärlichen Exemplare in den Herbarien gewöhnlich alt und schlecht erhalten sind.

Dadurch, dass mein Freund J. Dörfler die Pflanze in den Westalpen durch Vidal und in den Pyrenäen durch Neyraut in grösserer Menge sammelte liess, wobei sich auch die Hybriden mit *G. lutea* fanden, kam ich in die Lage, mir auf Grund eines schönen und reichlichen Materiales eine Ansicht in der Frage zu bilden.

Ich gelangte dabei zu der Ueberzeugung, dass die *G. Burseri* der Pyrenäen von jener der Alpen specifisch zu trennen sei und dass es sich hiebei um zwei nahe verwandte, aber geographisch getrennte und einander gleichgestellte Arten handle. Es geht hiebei nicht an, die eine als Varietät der anderen zu betrachten; deren verwandtschaftliche Beziehungen können höchstens dadurch zum Ausdrucke gebracht werden, dass man sie als Unterarten einer zusammenfassenden Hauptart betrachtet.

Es dürfte daher nicht überflüssig sein, wenn ich im Nachfolgenden meine Beobachtungen, auf denen die ausgesprochene Ansicht beruht, in der Weise zur Darstellung bringe, dass ich die beiden Arten nebst deren Hybriden nach den vorliegenden Exemplaren möglichst eingehend beschreibe.

Bezüglich der Punktirung der Corollen, welche von den Autoren bei Abtrennung von Varietäten der *G. Burseri* benützt wurde, ist vorgehend zu bemerken, dass die Pyrenäenpflanze (*G. Burseri* Lap.) sowohl punktirt als auch unpunktirt vorkommt, dass jedoch die Punktirung im ersteren Falle nur äusserst zart und von solcher Feinheit ist, dass sie erst bei genauer Betrachtung auffällt, während die Westalpenpflanze (*G. Villarsii* Griseb. pro var.) stets dicht mit derben, kräftigen Punkten versehen ist.

### *Gentiana Burseri*

Lapeyr., Hist. abr. des plantes des Pyrenées, p. 132 (1813).

Syn.: *G. biloba* Bubani, Flora Pyrenaea, p. 527 (1897), non De Candolle in Lam. et De Cand., Fl. franç., III, p. 653 (1805).

Wurzel walzlich, derb, ein- oder mehrköpfig.

Stengel aufsteigend oder aufrecht, einfach, in der Regel nicht über 40 cm hoch.

Blätter der unfruchtbaren Seitenbüschel 5—7nervig, oval oder elliptisch, spitz oder kurz zugespitzt. Die unteren Stengelblätter ebenso gestaltet, wie diese gestielt, mit scheidigem Blattstiele, stets siebennervig; die oberen Stengelblätter eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt, nach oben abnehmend, 7—5nervig.

Blüthenstände relativ armlüthig, die Blüthen einzeln oder zu 2—5 gebüschelt, in den oberen Blattwinkeln gegenständig, Scheinquirle bildend.

Kelch scheidenförmig, auf einer Seite bis zum Grunde gespalten, trockenhäutig, durchscheinend, vorne in eine einfache oder mehrfach gezähnelte Spitze vorgezogen, ungleichförmig bis zur Mitte der Corolle reichend.

Corollen sitzend; keulenförmig glockig, gross, 3·5—5 cm, in der Regel circa 4 cm lang, blassgelb gefärbt, unpunktirt oder an der Innenseite der Zipfel mit kaum merklichen, äusserst feinen Punkten mehr weniger dicht bedeckt, 5—6—7 spaltig.

Corollenzipfel länger als breit, elliptisch, am Grunde wenig verschmälert, häufig oben zugespitzt; der Rand oft unregelmässig fein gezähnt. Die Länge der Zipfel verhält sich zur Länge der ganzen Corolle wie 1 : (3·5—4), bildet also ungefähr den vierten Theil derselben. Falten zwischen den Zipfeln mit einem scharfen, meist rechtwinkligen Zahne versehen.

Staubbeutel zu einer Röhre verwachsen, am Ende der Blüthezeit auseinanderreisend. Griffel zweispaltig, Narben zurückgekrümmt.

Blüthezeit: Ende Juli, August.

Geographische Verbreitung: Die Pflanze scheint auf die Pyrenäen beschränkt zu sein.

Standorte: Ich sah Exemplare von folgenden Standorten: Gèdre (Billiet, Bordère), Col de Bué (Billiet, Bordère), Esquierry près de Bagnères-de-Luchon (Neyraut), Port de Plan (Boutigny), Pic de Viscos près Caunterets (J. Vallot). — Aus der Literatur ergeben sich folgende sichere Standorte: Dent d'Orlu, Formigueras, Mt. Louis, Basibé, Vallé d'Aure, Mt. Cagiré, Setcasas, Caranza, Mt. Gourzy, Valle de Llo, Pic d'Anouillas.

Exsiccaten: Ch. Magnier, Flora selecta exsiccata, Nr. 1495.

Varietäten:

a) *genuina*. Corolle unpunktirt.

Diese Form ist diejenige, welche Lapeyrouse bei Beschreibung seiner *G. Burseri* vorliegen hatte, denn er schreibt ausdrücklich von seiner Pflanze: „*corollis subsexfidis campanulatis, impunctatis*...“

Ich sah diese Form von folgenden Orten: Pic de Viscos près Caunterets (Vallot), Col de Bué (Billiet, Bordère), Vallée de Gèdre (Billiet, Bordère), Port de Plan (Boutigny), Esquierry près de Bagnères-de-Luchon (Neyraut).

b) *Neyrauti* Ronniger in Dörfler, Jahreskatalog der botanischen Tauschanstalt pro 1900, S. 132.

Syn.: *G. Burseri* var.  $\beta$ . Lapeyr., Hist. abr. des plantes des Pyrenées, p. 132 (1813).

Corollenzipfel an der Innenseite mit sehr feinen Punkten mehr weniger dicht bedeckt.

Standorte, von denen ich diese Form sah, sind: Esquierry près de Bagnères-de-Luchon (Neyraut), Vallée de Gèdre (Billiet, Bordère), Col de Bué (Billiet, Bordère).

*Gentiana Villarsii*

Grisebach in De Candolle, Prodröm., IX, p. 116 (1845) pro var.

Syn.: *G. punctata* Villars, Hist. des pl. de Dauphiné, II, p. 522 (1787), non Linné.

*G. macrophylla* Bertoloni, Flora Italica, III, p. 79 (1837), non Pallas, Flora Rossica (1788).

Wurzel walzlich, derb, einköpfig oder ästig mehrköpfig.

Stengel aufsteigend oder aufrecht, einfach, in der Regel sehr hoch, meist über 40 cm lang.

Blätter der unfruchtbaren Seitenbüschel siebennergig, oval oder elliptisch, spitz oder kurz zugespitzt, gestielt mit scheidigem Blattstiele. Die unteren Stengelblätter gleichgestaltet, stets siebennergig; die oberen Stengelblätter eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt, nach oben abnehmend 7—5nergig.

Blüthenstände sehr reichblüthig, die Blüthen zu 2—10 gebüschelt, in den oberen Blattwinkeln gegenständig, Scheinquirle bildend.

Kelch scheidenförmig, auf einer Seite bis zum Grunde gespalten, trockenhäutig, durchscheinend, vorne gerundet oder ausgerandet, öfters an den Eckpunkten der Ausrandung mit einem Zahne, seltener mit mehreren Zähnen versehen.

Corollen in den oberen Blüthenständen sitzend, in den unteren Blüthenständen sitzend oder gestielt; weitglockig, relativ klein, 2.5—3.5 cm, in der Regel ca. 3 cm lang, blassgelb gefärbt, innen an den Zipfeln und meist auch nach abwärts in die Corollenröhre stets dicht mit sehr kräftigen schwarzpurpurnen Punkten versehen, 5—6—7spaltig.

Corollenzipfel so lang als breit, fast kreisrund, am Grunde stark zusammengezogen, meist oben gleichmässig gerundet, selten stumpf zugespitzt, flach ausgebreitet; der vordere Rand oft unregelmässig fein gezähelt. Die Länge der Zipfel verhält sich zur Länge der ganzen Corolle wie 1:(2.5—3), bildet also gewöhnlich den dritten Theil derselben. Falten zwischen den Zipfeln mit einer stumpfen, wenig vortretenden Spitze versehen oder gestutzt.

Staubbeutel zu einer Röhre verwachsen, gegen Ende der Blüthezeit auseinanderreissend.

Griffel zweispaltig, Narben zurückgekrümmt.

Blüthezeit: Ende Juli, August.

Geographische Verbreitung: Alpen der Dauphiné und der Provence, sowie in dem angrenzenden italienischen Alpenantheile.

Standorte: Ich sah Exemplare von folgenden Standorten: Vallon des Granges près Jausiers, (Vidal, 50 Herbar-Expl.), St. Paul à Meyronnes (Vidal), beide Localitäten im Departement Basses Alpes; St. André d'Embrun, Val Bel (Brachet), Departement Hautes Alpes. — Ausserdem sind folgende sichere Angaben der Literatur zu entnehmen: Mt. Viso, Mt. Monnier, Col de Vars, Col della Maddalena, Col di Fremamorte, Valle de Boscone, Col della Madonna di Fenestre, Val Sabbione, Valdierj.

Exsiccaten: J. Dörfler, Herbarium normale, Nr. 3709.

Lusus: *G. biloba* De Candolle in Lam. et De Cand., Fl. franç., III, p. 653 (1805) et Ic. pl. gall. rar., Tab. 15 (1808). — Conf. Gren. et Godr., Flore de France, II, p. 489 et 490; Ronniger in Dörfler, Herb. norm., Schedae ad Cent. XXXVIII, p. 253 et 259.

Kelch aus zwei einander gegenüber stehenden Scheiden bestehend, indem an der Seite, wo der Kelch gespalten ist, ein mehr weniger ausgebildeter, eiförmiger oder lanzettlicher Lappen entwickelt ist, der dem eigentlichen Kelche gegenüber steht.

So in den „Montagnes de Seyne“, Provence (Clarion); ich sah einen solchen Kelch an einer Blüthe aus dem „Vallon des Granges près de Jausiers“.

Die Zugehörigkeit der *G. biloba* zu *G. Villarsii* habe ich bereits am oben citirten Orte in Dörfler's „Schedae“ eingehend erörtert; sie lässt sich auf Grund der Abbildung De Candolle's unschwer nachweisen.

## Hybriden:

### *Gentiana Burseri* × *lutea*

Zetterstedt, Plantes vasculaires des Pyrenées principales, p. 185 (1857). — Planchon in Bulletin de la Société Botanique de France, Vol. XI, p. XLVIII (1864). — Bubani, Flora Pyrenaea, p. 528 (1897); als *G. lutea* × *biloba*.

*G. Planchoni* Dörfler et Ronniger in Dörfler, Herbarium normale, Schedae ad Cent. XXXVIII, p. 361 (1898).

Unterscheidet sich von *G. lutea* durch die nur ungefähr bis zur Mitte reichende Theilung der bedeutend grösseren Corolle und die grösstentheils sitzenden, nur in den untersten Blütenständen kurz gestielten Blüten. Von *G. Burseri* unterscheidet sich die Hybride durch die bedeutend tiefer reichende Theilung der Corolle, durch die freien, nicht verwachsenen Antheren und die zum Theile gestielten Blüten.

Die Corolle ist an keinem der gesehenen acht Individuen punktirt; auch Bubani hebt am angegebenen Orte, wo er die Hybride ziemlich eingehend bespricht, ausdrücklich hervor, dass die Corollen dieser Pflanze stets unpunktirt seien. Die Blätter sind mit Ausnahme der obersten stets siebennervig.

Vorkommen: Esquierry près de Bagnères-de-Luchon (Planchon, Neyraut), Port de la Fraiche (Zetterstedt), Bois de la Matte, Torrent d'Artigues, La Maura, Val d'Aure (letztere vier Standorte nach Bubani.)

### *Gentiana Villarsii* × *lutea*.

Unterscheidet sich von *G. lutea* durch die nur bis zur Mitte oder wenig tiefer reichende Theilung der Corolle, durch die grösstentheils sitzenden, nur in den untersten Blütenständen kurz gestielten, wenig grösseren Blüten, und meistens auch durch intensive Punktirung auf der Innenseite der Corollen. Die

Unterschiede von *G. Villarsii* bestehen in der bedeutend tiefer reichenden Theilung der Corollen, den freien, nicht verwachsenen Antheren und zum Theile gestielten Blüthen.

Die Blätter sind mit Ausnahme der obersten stets siebennervig.

Von dieser Hybride sind zwei Formen zu unterscheiden:

a) *G. media* Arvet-Touvet, Essai sur les plantes du Dauphiné, p. 51 (1871), als *G. lutea* × *Burseri*.

Corollen an der Innenseite dicht mit kräftigen, schwarzpurpurnen Punkten bedeckt.

Diese Pflanze ist von der sonst sehr ähnlichen, aber unpunktirten *G. Planchoni* ohne Weiteres durch die Punktirung zu unterscheiden.

Vorkommen: Col de Vars (Arvet-Touvet), Vallon des Granges près de Jausiers (Vidal), St. André d'Embrun (Brachet).

b) *G. Hervieri*.

Corollen vollständig unpunktirt.

Vorkommen: St. André d'Embrun, Val Bel (Brachet).

Bei dieser Form wird durch den Wegfall der Punktirung die Unterscheidung von *G. Planchoni* sehr erschwert. Da sich jedoch die beiden Stammarten *G. Burseri* und *G. Villarsii* geographisch ausschliessen, wird man nie in Zweifel über die Abstammung einer derartigen hybriden Verbindung kommen, wenn auch die nicht unbedeutenden Verschiedenheiten der genannten Arten bei deren Kreuzung mit *G. lutea* sehr reducirt werden.

Die relativen Unterscheidungsmerkmale zwischen *G. Hervieri* und *G. Planchoni* lassen sich etwa folgendermassen präcisiren:

Länge der Corolle bei *G. Hervieri* wenig grösser als bei *G. lutea* (etwa  $2\frac{1}{2}$ —3 cm), bei *G. Planchoni* um die Hälfte bis doppelt grösser als bei *G. lutea*, (etwa 3—4 cm).

Corollenzipfel bei *G. Hervieri* vorne abgerundet, bei *G. Planchoni* vorne zugespitzt.

---

## Siebente Folge neuer Staphyliniden aus Europa, nebst Bemerkungen.

Von

**Dr. Max Bernhauer**

in Stockerau.

(Eingelaufen am 30. December 1899.)

1. *Deubelia diabolica* m., welche nach einem einzigen Stücke von mir in diesen „Verhandlungen“, 1899, S. 16 beschrieben worden ist, wurde von meinem Freunde Herrn F. Deubel an derselben Fundstelle bei Kronstadt in Sieben-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Ronniger Karl

Artikel/Article: [Über \*Gentiana Burseri\* auct. gall. 33-38](#)